

Das Klavier

in

Big Band oder Combo + Pop/Rock/Jazz – Chor

und

beim Songbookspielen

1. Begleiten (Akkordsymbole sind gegeben)

a) Comping:

- Def.: Rhythmisch freies, improvisatorisches Begleiten mit Akkorden + mit Groove-Feeling.
- Rhythmen: s. „Blues Piano“ (AMA Verlag) von B. Frank (S. 25ff.), „How to Comp“ (Hal Crook) oder „The Art of Comping“ (McNeely). Vor allem: viel und intensives Anhören von Big Bands oder Jazz Combos. Zunächst einzelne Comping-Rhythmen übers ganze Harmonieschema üben, später sukzessive die Anzahl der Comping-Rhythmen erweitern und dann erst verschiedene Rhythmen mischen.
- Wichtig: synkopische Melodietöne auf 2+, 4+ sind die vorgezogene 3 und 1. Hier gegebenenfalls die nächste Harmonie mit vorziehen.

b) Voicings:

- Both Hand Voicings (Walking Bass ist nicht nötig, da er ja in der Band vom Bassisten übernommen wird): z. B. Standard Voicings (s. J. Aebersold) mit „drop two“ Technik; z. B. Block Chord – Technik; z. B. Polychords; z. B. Quarten Voicings (s. Frank Mantooth: „Voicings for Jazzkeyboard“, USA 1986)
- Left Hand Voicings: s. 2a). Beachte: gute Klanglagen
- Sollte ein Gitarrist mitspielen: Absprache der Voicings und der rhythmischen Begleitkonzepte (nicht klanglich unbefriedigende Verdoppelungen spielen)
- Evtl. Einbeziehen von ausschmückenden Verschiebungen der Voicings; z. B. „Chromatic Approach“ Technik; z. B. einfache „Side slipping“ Technik: (Halbton- Verschiebung nach oben oder unten) oder „Out of Harmony“ Technik (kurzes Verschieben der Voicings in andere Tonalität).

- Kompakte und kurze Übersicht zum Thema Voicings: s. „Liedbegleitung vom Choral bis zum Popsong“ (Schott Verlag) von B. Frank, Bd. 2, S.122/123

2. Improvisation

- a) Linke Hand (Left Hand Voicings) in guter Klanglage: z. B. Bud Powell Voicings (nur 1-3 oder 1-7 werden gespielt, gut bei mittelschnellen und schnellen Stücken), moderne 3-stg. Quartenvoicings, Full Hand Voicings (bei Balladen kann der Klang in der linken Hand etwas voller sein; s. auch Cluster Voicings)
- b) Rechte Hand: Improvisation (2 grundsätzliche Arten: „Embellishment“ oder „Freie Improvisation auf Basis der Akkordskalentheorie“); sich mit Skalentheorie befassen; Impro-Konzepte: z. B. Guide Tone Lines (aus den Akkordtönen 3 und 7; nach dem Gesetz des nächsten Weges miteinander verbinden) improvisatorisch umspielen oder chromatisches Auszieren von Arpeggiotönen des Akkordsymbols (Level 1: 1-3-5-7; Level 2: 3-5-7-9) oder das bewusste Setzen von Optionen („interessante Töne“). Beachte Gesetze von Spannung/Entspannung, Ökonomie + Dramaturgie beim Aufbau eines Solos; Beachte: stets voraushören, „weniger ist oft mehr“.

Begleiten eines Pop-Rock-Jazz-Chores

- a) Allgemein: Die Klavierbegleitung kann den Chor zurückhaltend begleiten oder unterstützende bzw. ergänzende Maßnahmen ergreifen.
- b) Wichtig: den Sängern ein Gefühl für die passende Stilistik des Songs/ den richtigen Groove vermitteln.
- c) Zunächst Satz analysieren und prüfen: sind z. B. in den Stimmen Optionen, Alterierungen oder Vorhalte, die man nicht aus den Akkordsymbolen ablesen kann?
- d) Nicht die einzelnen Chorstimmen stets mitspielen. Es ist aber oft sinnvoll einzelne Stimmen an bestimmten Stellen zu stützen (z. B. Bassläufe).
- e) Die richtige Begleitlage ist wichtig, um den Chor nicht zuzudecken oder ein bisschen „Farbe“ reinzubringen (z. B. auch einmal eine Oktave höher)
- f) Swing Stücke: Begleittechniken sind z.B. Walking Bass mit Comping Chords, nachschlagende Begleittechnik (mit Durchgangstönen im Bass; s. „Stride Piano Style“), Viertel mit Backbeatfeeling (gitarrenartige Stomp-Technik).
- g) Generell: neben Begleiten auch in der r. Hd. evtl. belebende Fills einbauen (z.B. mit Block Chords oder mit einstimmigen Licks)
- h) Gliederung des Stückes durch abwechslungsreiche Begleittechniken unterstützen.

Partiturspiel (Songbook)

- a) Situation: Die Melodie wird dazu nicht gesungen, sondern mitgespielt;
- b) Die Melodie sollte immer klar dargestellt werden
- c) Melodie muss original übernommen werden (notfalls eine Oktave höher). Insbesondere muss auch der Rhythmus (s. schwierige Synkopenfiguren) exakt übernommen werden (bei bekannten Stücken nach Noten und nicht nach Gehör spielen).
- d) Auch der Bass muss übernommen werden. Oktavieren ist erlaubt.
- e) Melodie und Bassstimme müssen die Außenstimmen des Satzes bleiben, es darf also nicht höher als die Melodie oder tiefer als der Bass gespielt werden.
- f) Füll- und Mittelstimmen dürfen gegebenenfalls vereinfacht, umgelegt und notfalls auch kurz weggelassen werden, insbesondere, wenn sonst die Melodie gestört oder vorgetäuscht würde oder zu dissonante Klänge entstehen oder wenn es technisch nicht anders ausführbar ist.